

# FILM SPECIAL-EFFECTS



januar februar märz april mai **juni22** juli august september oktober november dezember



**arsenal**  
institut für film und videokunst e.V.



**Retrospektive  
Ingemo Engström** → 4



**Passagen –  
Filme von Agnès Varda** → 12



**Another Gaze:  
Lizzie Borden zu Gast** → 17



**filmPOSLKA – Kamerablick:  
Pawel Łoziński** → 18



**Buchpräsentation:  
Was wir filmten – Filme von  
ostdeutschen Regisseurinnen  
nach 1990** → 19

**Happy Birthday,  
Ulrike Ottinger** → 19



**Filmspotting  
Erkundungen im Filmarchiv der  
Deutschen Kinemathek** → 20



**Am Flügel: Eunice Martins** → 20



**Re-selected –  
Counter Encounters:  
Fleeting Topographies**

→ 21



**arsenal 3**

→ 21

**Impressum**

→ 27

**E**s kommt immer wieder vor, dass sich – so überraschend wie unbeabsichtigt – Verbindungslinien oder Verwandtschaften zwischen einzelnen Programmen zeigen, unerwartete ästhetische oder thematische Korrespondenzen entstehen. Eine stille Freude stellt sich vor Drucklegung jedoch auch ein, wenn das Monatsprogramm über eine größtmögliche Heterogenität verfügt, wie dies im Juni der Fall ist. Vier Solitäre der internationalen Filmlandschaft werden mit Programmen ganz unterschiedlichen Umfangs gewürdigt: die „Autorenproduzentin“ Ingemo Engström, die feministische Independent-Filmmacherin Lizzie Borden sowie Agnès Varda und Ulrike Ottinger, deren beider Tätigkeitsfelder Regie, Fotografie und bildende Kunst umfassen. Vier höchst unterschiedliche Handschriften, Positionen und Arbeitsweisen, die das Kino seit vielen Jahrzehnten prägen, erneuern und herausfordern. In Zusammenarbeit mit dem Harun Farocki Institut sowie dem silent green/Film Feld Forschung und in Anwesenheit zahlreicher Gäste freuen wir uns auf einen vielstimmigen Monat. **It happens again and again that connections or affinities between individual programs reveal themselves in surprising and unintentional fashion and unexpected aesthetic or thematic correspondences emerge. Yet there is also a sense of quiet joy before going to print when the monthly program turns out as heterogenous as it is in June. Four entirely unique figures from across the international film landscape are being honored with programs of different sizes and scales: “auteur producer” Ingemo Engström, feminist independent filmmaker Lizzie Borden as well as Agnès Varda and Ulrike Ottinger, whose fields of activity encompass film direction, photography and fine art. Four highly distinctive artistic signatures, positions and working approaches that have left their mark on, renewed and challenged cinema for many decades now. In collaboration with the Harun Farocki Institut as well as the silent green/Film Feld Forschung and with many guests expected, we look forward to a month of many voices.**

Ihr Arsenal-Team

AM MORGEN DES FOLGENDEN TAGES  
(Gerhard Theuring, BRD 1969)

LEAVE ME ALONE – WHY DID YOU LEAVE AMERICA  
(Gerhard Theuring, BRD 1970)

## Retrospektive Ingemo Engström

„**D**er erste Jahrgang Filmhochschule München. Tabula rasa. Eine lang gespeicherte Sentimentalität beim Filmesehen sollte verschwinden. Universitätswissen in Fetzen zerstieben. Was übrig blieb, war die eigene Arbeit und sehen, sehen, sehen.“ So erinnert sich Ingemo Engström, 1941 als Finnlandschwedin in Jakobstad geboren, in einem von ihr verantworteten Heft der Zeitschrift *Filmkritik*. Davor hatte sie Literaturwissenschaft und Psychologie studiert, beide Interessen finden sich in ihren Filmen wieder. An der Filmhochschule begann sie 1967 gemeinsam mit Wim Wenders, Werner Schroeter (der die HFF bald verließ und eigene Wege ging) und vor allem Gerhard Theuring, mit dem sie bis heute lebt und arbeitet. Zwischen **DARK SPRING** (1970), ihrem Abschlussfilm, und **MRS. KLEIN** (1995) entstanden acht lange Filme. Einen davon, **FLUCHTWEG NACH MARSEILLE** (1977), drehte sie in Co-Regie mit Theuring, einen anderen, **ERZÄHLEN** (1975), zusammen mit Harun Farocki. „Ein Leben, in dem aus Arbeitsbeziehungen Liebesbeziehungen wurden, oder umgekehrt, oder beides gleichzeitig. Und diese Beziehungen griffen in

das wirkliche Leben ein, waren das Leben selbst. Das gilt für die lebenslange Kooperation mit Gerhard Theuring, auch für die temporäre Zusammenarbeit mit Harun Farocki, der mit seinen Innovationen bis zu seinem Tod auf mich eingewirkt hat.“ Engström nennt sich „Autorenproduzentin“ – das sei ein „etwas verwitterter Begriff“, aber die „Freiheitssucht und Selbstbestimmung“, die sich mit dieser Arbeitsform verbinde, entspreche ihr. „Konzentriert habe ich mich stets auf das einzelne Projekt und so lange gekämpft, bis ich die Finanzierung hatte. Das bedeutete lange Wartezeiten und zeitweise Verarmung.“ Engströms Filme lassen ein eigenes Gefühl von Rhythmus und Dauer entstehen. Sie verbinden sich durch Motive (Autofahrten, Gewässer, Musik) und wiederkehrende Schauspieler\*innen (Rüdiger Vogler, Katharina Thalbach, die Tochter Muriel Theuring). Zugleich stellen sie gedanklich-filmische Anschlüsse an die Film- und Ideengeschichte her: ein Weiterdenken in Bildern und Tönen mit Anna Seghers, Klaus Mann, Walter Benjamin und Annemarie Schwarzenbach, Rekurse auf die Psychoanalyse von Melanie



Klein und Donald W. Winnicott. Die filmhistorischen Korrespondenzen werden in dieser Retrospektive in Filmen von Kenji Mizoguchi, Alexander Kluge und Robert Bresson und einigen Kurzfilmen aufgegriffen; Chantal Akerman und Jean-Luc Godard wären in einer umfangreicheren Reihe hinzuzufügen.

Das Harun Farocki Institut fühlt sich Ingemo Engström und Gerhard Theuring verbunden und freut sich, die Retrospektive ihrer Filme gemeinsam mit dem Arsenal in Berlin zu zeigen.

**AM MORGEN DES FOLGENDEN TAGES** (Gerhard Theuring, BRD 1969), **ALABAMA (2000 LIGHT YEARS)** (Wim Wenders, BRD 1969) und **DARK SPRING** (Ingemo Engström, BRD 1970 | 2.6., in Anwesenheit von Ingemo Engström und Gerhard Theuring) Ein Kurzfilm von Gerhard Theuring, mit Ingemo Engström und Werner Schroeter sowie ein Kurzfilm von Wim Wenders, mit Paul Lys und Werner Schroeter. **DARK SPRING** war Engströms Abschlussfilm an der HFF München. „Ein Film über Liebesutopien von Frauen. Gezeigt wird das Déjà-vu-Erlebnis einer Frau, die am Ende einer fixierten und am Anfang einer utopi-

schen Liebesbeziehung steht. Es werden Begegnungen mit anderen Frauen gezeigt, die über ihre Liebesverhältnisse und über mögliche Formen des Zusammenlebens reflektieren. Ihre Aussagen sind authentisch auch dann, wenn sie in einem Inszenierungszusammenhang stehen.“ (Ingemo Engström). Harun Farocki sah **DARK SPRING** auf der Hamburger Filmschau und schrieb später: „Der Film, in Farbe und 35 mm, ist auf Schönheit aus und spricht dennoch von Politik. Diese Verbindung von Kinoschönheit und der neuen Politik versuchte sonst niemand aus unserer Generation.“ Und Uwe Nettelbeck: „**DARK SPRING** ist der Film einer Frau und ein Frauenfilm, in dem Frauen etwas sagen, vor allem: wie sie es sehen.“

**CANDY MAN** (Ingemo Engström, BRD 1968 | 3.6.) Eine Wohngemeinschaft. Einer kommt nach Hause und bricht wortlos zusammen. Es ist Candy Man. (Nach Donovans Musikstück) „Ein Übungsfilm.“ (Engström)

**LEAVE ME ALONE – WHY DID YOU LEAVE AMERICA** (Gerhard Theuring, BRD 1970 | 3.6., in Anwesenheit von Ingemo Engström und Gerhard Theu-

KAMPF UM EIN KIND  
(Ingemo Engström, BRD 1975)

ERZÄHLEN  
(Ingemo Engström und Harun Farocki, BRD 1975)

ZWISCHEN ZWEI KRIEGEN  
(Harun Farocki, BRD 1978)

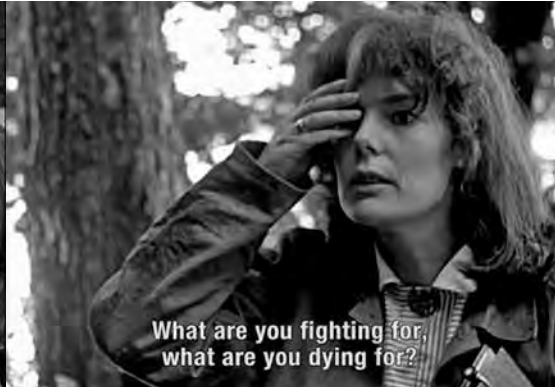


ring) „Hundertachtundzwanzig Minuten Film aus Musik und stummen Bildern, was zusammen das Dokument eines Traums ergibt, doch anders als bei Fellini, Aufnahmen von Van Morrison, Rod Stewart, Jimi Hendrix, The Rolling Stones, MC 5, Neil Diamond und Aufnahmen von Schauplätzen aus München, doch solchen, die schon abseits liegen und nur zufällig noch belebt sind, bevölkert von den Schatten der Tagträumer, Gestalten, die sanft gestikulierend in die Bilder hineinzuwachsen scheinen, unbekannten Schauplätzen, die den Musikstücken sowohl nah sind als auch fernbleiben, Innenräumen mit Fensterausblicken, Straßenkreuzungen, Vorstadt, Landschaft, Abendhimmel, *with every footstep a tale is told*, hundertachtundzwanzig Minuten Film ohne Kunst und Sprache, was zusammen ein Gedicht ergibt aus Raum und Zeit oder auch den Traum eines Traums, kurz, der unbeschreibliche ‚Versuch, mit dokumentarischen Mitteln Fiktives zu erreichen oder durch Fiktion neue Dokumente‘ (Theuring).“ (Jürgen Ebert) Und Dominique Noguez: „Dieser Film ist ein sehr großer Film. Er ist von einem kalten, eisigen, schrecklichen Ro-

mantizismus. Es ist ein Film nach der Atombombe.“ Der Film gewann den GRAND PRIX beim Experimentalfilmfestival Toulon/Hyères 1975.

**GELEGENHEITSARBEIT EINER SKLAVIN** (Alexander Kluge, BRD 1973 | 4.6.) „Im Film geht es darum, einen Punkt außerhalb der Familie zu finden, von dem aus Roswitha, in Abwandlung des Archimedes-Satzes, die Welt aus den Angeln heben kann. Zunächst führt sie ein beengtes Leben zwischen der heimischen Wohnung und einer illegalen Abtreibungspraxis, mit der sie den Lebensunterhalt der Familie finanziert. [...] Die Praxis muss schließen und Roswitha wendet sich anderen Dingen zu.“ (Lukas Foerster) – „Ich erinnere mich, dass die Münchner Erstaufführung von **KAMPF UM EIN KIND** 1975 im Cinéma de la Ville in Anwesenheit von Alexander Kluge (und auch Helmut Färber) stattfand. In beiden Filmen wechseln dokumentarische und fiktive Passagen miteinander ab. Die Programmierung von **GELEGENHEITSARBEIT EINER SKLAVIN** ist auch als eine Hommage an die wunderbare Alexandra Kluge gedacht.“ (Engström)

**KAMPF UM EIN KIND** (Ingemo Engström, BRD



1975 | 4.6.) „Die Geschichte: Eine Berliner Ärztin, verheiratet, ein zweijähriges Kind, verlässt ihren Mann und geht nach München, um dort im Krankenhaus rechts der Isar zu arbeiten. Ihr Mann weiß nicht, dass sie schwanger ist. Sie möchte ihr zweites Kind ungeschützt bekommen, vielleicht mit dem Hintergedanken, dass aus einem Kind in einer Frauengemeinschaft, mit einer Frau als zweiter Bezugsperson nächst der Mutter eine neue Art von Mensch werden könnte. [...] Vieles im Film ist wie bei Godard. Er hat als erster ausprobiert, wie durch ein fiktives Arrangement der Realität zum gesteigerten Ausdruck verholfen werden kann. In *Vladimir et Rosa* inszeniert er ein ideologisches Wortgefecht als Tennismatch, bei Engström führt Harun Farocki ein Ferngespräch mit dem Zuschauer, ein druckreifes.“ (Frieda Grafe) In der *Filmkritik* schrieb Harun Farocki: „Dieser Film ist einer der wenigen, bei dem man sieht, daß Stücke zusammengesetzt sind. Das allein wäre noch zu wenig, die Stücke müssen in einer Weise zu einem Ganzen gefügt sein, daß beides anwesend bleibt in der Rezeption, Stück und Ganzes.“

**ERZÄHLEN** (Ingemo Engström und Harun Farocki, BRD 1975 | 5.6.) „keine sendung über das erzählen, sondern eine sendung, in der die arbeit der autorschaft stattfindet“, schreibt Harun Farocki in einem ersten Entwurf an die Redaktion Literatur und Sprache des WDR. Berlin im Sommer 1975. Eine Frau (Engström) forscht nach den Spuren der Schriftstellerin und Revolutionärin Larissa Reissner, ein Mann (Farocki) möchte die Verwicklungen zwischen der Kohle- und Gasindustrie und dem Nationalsozialismus besser verstehen. „Du solltest das nicht als eine wissenschaftliche Arbeit schreiben“, rät ihm ein Freund (Hanns Zischler), „du solltest es als eine Geschichte erzählen. Dann könnten es auch Leute lesen, die ein wissenschaftliches Buch nicht lesen würden.“ Zwei Forschende, wir sehen ihnen bei ihren Erkundungen zu.

**ZWISCHEN ZWEI KRIEGEN** (Harun Farocki, BRD 1978 | 5.6.) Aus einem Entwurf: „1917, eine Krankenschwester läuft über die Schlachtfelder in Frankreich und sammelt die letzten Worte der Sterbenden auf. Ein grausamer Engel der Geschichte; wer stirbt, hinterläßt nur ein Wort im

LETZTE LIEBE  
(Ingemo Engström, BRD 1979)



Text der Erkenntnis, das auch noch umgestellt wird.“ Die Krankenschwester wird von Ingemo Engström gespielt. Farockis Film übersetzt eine These Alfred Sohn-Rethels zum Ineinander von Politik und Ökonomie ins Filmische und schildert den Übergang von der Weimarer Republik zum Nationalsozialismus.

**FLUCHTWEG NACH MARSEILLE** (Ingemo Engström & Gerhard Theuring, BRD 1977 | 9.6.) „Der Film hat zum Thema den Fluchtweg der deutschen Emigration in Frankreich 1940/41. Er beschreibt eine Recherche vor dem Hintergrund von Landschaften und Städten, die einmal Schauplatz gewesen sind der Verfolgung. Leitmotiv der Reise ist der Roman *Transit* von Anna Seghers. Prinzip des Fortschreitens und Entdeckens ist die bewegte und sprechende Photographie.“ (Engström/Theuring) Anlässlich des Kinostarts in Großbritannien schrieb Steve Neale:

„**FLUCHTWEG NACH MARSEILLE** ist ein Film, der direkt und indirekt, buchstäblich und metaphorisch mit Grenzen, Hürden, Trennungen und so auch mit den Figuren des Exils, des Entkommens, des Überschreitens zu tun hat. Grenzen,

Hürden, Trennungen: zwischen Ländern, Staaten, politischen Regimes; zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Geschichte und Gedächtnis, damals und heute; zwischen Tatsache und Fiktion, Fiktion und Dokumentation, Erzählen und Innehalten, Äußerung und Ausgesprochenem.“ Der Film erhielt bei den Internationalen Mannheimer Filmwochen 1977 den Josef-von-Sternberg-Preis.

**LETZTE LIEBE** (Ingemo Engström, BRD 1979 | 10.6.) „Ein Film über einen Zusammenhang von Liebe und Tod, der anders ist als ‚Bis dass der Tod uns scheidet‘: Wenn die Liebe zueinander wichtiger als das Leben ist, dann ist der gemeinsame, freiwillige Tod eine Möglichkeit, diese Liebe zu bewahren. Und wenn das Leben unaufhaltsam abstirbt, dann ist der Tod ein Versuch, sich das Leben zu bewahren. Ein Film also über eine *amour fou* – zwischen einer jungen Ärztin und einem ehemaligen Lehrer. Sie, Tochter deutscher Juden, die nach Frankreich emigriert waren, kehrt eines Tages nach Deutschland zurück: Ihrer äußeren Realität (dem Leben in Frankreich) entflieht sie in eine innere Vergangenheit (die Er-





FLUCHT IN DEN NORDEN  
(Ingemo Engström, BRD 1986)

innerung an ihre Kindheit). Die Schauplätze dieses ‚Liebes- und Todesfilms‘: der Rhein, da, wo er nicht romantisch ist, sondern produktiv: schmutzige Ufer, chemische Fabriken, Atomkraftwerke und hoffnungslose Traurigkeit. Schäbige Hotelzimmer in miesen Absteigen; der Blick auf Industrievororte, in denen man nur sterben, aber nicht leben kann. Ein Film von einer trostlosen Schönheit.“ (Norbert Jochum)

**CHIKAMATSU MONOGATARI** (Die gekreuzigten Liebenden, Kenji Mizoguchi, Japan 1954 | 10.6.) „Du könntest der japanische Maler sein aus dem Mizoguchi-Film ...“, sagt Marie (Angela Winkler) in Engströms **LETZTE LIEBE** zu Thomas (Rüdiger Vogler), „... der seine Geliebte auf den Rücken aller Frauen dieser Welt gemalt hat. Oder Du könntest der Meister sein, der diesen Maler erfunden hat.“ – Engström: „Dieser Satz bezieht sich auf Mizoguchis *Utamaro und seine fünf Frauen* (1946). In **DIE GEKREUZIGTEN LIEBENDEN** ist die Liebestragödie auf eigentümlichste Weise mit einer finanziellen Transaktion verbunden, als eine Etappe auf dem Weg in den befreienden Liebestod, was mich immer fasziniert hat.“

**FLUCHT IN DEN NORDEN** (Ingemo Engström, BRD 1986 | 19.6., in Anwesenheit von Katharina Thalbach und Ingemo Engström) „Klaus Manns Roman als filmische Lektüre einer vergangenen Gegenwart. Nicht das Drama steht im Mittelpunkt, das theatralische Ereignis, sondern der forschende Blick des Kinematographen, die sichtbare Rede der Körper, der Bewegung. Statt die Geschichte spannungs- und actionreich zu illustrieren, modelliert Ingemo Engström eher Tableaus, die nachhaltige Stimmungen formulieren: die Atmosphäre einer zerrissenen Zeit. Das Buch von 1934 reflektierte sehr radikal den Beginn der Naziherrschaft (und sah deren Folgen sehr genau voraus). Engströms Film betont demgegenüber die persönlichen Probleme dieser problematischen Zeit als allgemeinen Konflikt – als ewigen Streit zwischen dem privaten Glück einer leidenschaftlichen Liebe und der gesellschaftlichen Verantwortung eines politischen (hier: antifaschistischen) Engagements. Die Geschichte funktioniert dabei wie ein Leitfaden, der zu entdecken hilft, was sonst vergessen bliebe. Eine junge Frau flieht aus Deutschland,



1933. Ihre Freunde leben bereits im Pariser Exil. Sie selbst besucht zunächst eine Freundin in Finnland.“ (Norbert Grob)

**NEUER ENGEL. WESTWÄRTS** (Gerhard Theuring, D 1991 | 16.6., in Anwesenheit von Ingemo Engström und Gerhard Theuring) „Das Prinzip der Engel ist, dass sie in ein und demselben Augenblick entstehen und vergehen ... jetzt ... hier ... augenblicklich ... Rettung ... Dies ist, was ich die Wahrheit dieses Films nenne, oder anders gesagt, seine Struktur. Dass es in ihm nichts gibt, was nicht im Augenblick selbst entstanden wäre. Ja, ein augenblickliches Herausschleudern von Stimme, Geste und Aktion, und dies im Angesicht einer im selben Augenblick sich konstituierenden Bedrohung. Deren Obsiegen gleichbedeutend wäre mit unendlichem und unwiderrüflichem Verlust. Ich sehe folglich in dieser Struktur so etwas wie einen Schlüssel. Für den, der das Paradies daraus entziffern wird, das heißt das an der Ekstase teilhabende Moment der Wahrheit.“ (Theuring) Für Klaus Wyborny ist **NEUER ENGEL. WESTWÄRTS**, wie er es sagt, einer der wichtigsten deutschen Filme.

**IN-SIDE-OUT** (George Moore, BRD 1964 | 17.6.) Ein früher Kurzfilm von George Moore, als eine Hommage an Gérard Vandenberg, der in ihm sowie in **GINEVRA** (Ingemo Engström, D 1992 | 17.6.) die Kamera machte. „**GINEVRA** ist für mich auf vielerlei Weise eine Art Anschluss gewesen an das, was ich mit **NEUER ENGEL. WESTWÄRTS** thematisch verband. **GINEVRA** zentriert sich gewissermaßen um einen abwesend-anwesenden Mann, von dem die Hauptdarstellerin irgendwo sagt: ‚Er hat getan, was niemand sonst je tat. Und dafür liebe ich ihn.‘“ – „Die Filmschauspielerin Cécilia Linné steht zwischen zwei Welten, zwei Männern, zwei Ideen. Sie kündigt den ‚Gesellschaftsvertrag‘ mit seiner Verstrickung von Liebe, Arbeit und Geld; aber auch in dieser Befreiung ist sie konfrontiert mit den beiden wichtigen Männergestalten ihres Lebens.“ (Engström) – „Von der Suche nach Identität handelt dieser Film; vom Kampf, das Bild der Frau mit der Wirklichkeit in Einklang zu bringen. Die Männer, die ihr begegnen, entsprechen den Figuren der Artus-Sage.“ (Hans Schifferle).

**LE DIABLE PROBABLEMENT** (Der Teufel mögli-



NEUER ENGEL. WESTWÄRTS  
(Gerhard Theuring, D 1991)

GINEVRA  
(Ingemo Engström, D 1992)

LE DIABLE PROBABLEMENT  
(Der Teufel möglicherweise, Robert Bresson, F 1977)

cherweise, Robert Bresson, F 1977 | 14.6.) Robert Bresson: „Was mich dazu veranlasst hat, diesen Film zu drehen, ist das weltweite Durcheinander, zu dem alles geworden ist. Diese Massengesellschaft, in der es bald keine Individuen mehr geben wird. Diese mechanische Betriebsamkeit. Diese ungeheuren Akte der Zerstörung, Akte, von denen es einst schien, dass sie uns am Leben erhalten würden. Dann auch diese verblüffende Gleichgültigkeit der Leute. Eine Gleichgültigkeit, die alle zeigen mit Ausnahme einiger weniger Jugendlicher, die klar sehen, was geschieht.“ – „Ich liebe diesen Film wegen dessen absolutem In-der-Zeit-Sein, bis hin in unsere gegenwärtige Zeit.“ (Engström)

**MRS. KLEIN** (Ingemo Engström, D 1995 | 14.6.) Melanie Klein, Psychoanalytikerin aus Wien, ließ sich 1926 in London nieder, lebte und praktizierte dort bis zu ihrem Tod 1960. Eine der schärfsten Kritikerinnen ihrer Thesen war die eigene Tochter Melitta Schmideberg. Nicholas Wrights Theaterstück spielt 1934 in London und zeigt den Konflikt zwischen Mutter und Tochter. Katalysator dieser Auseinandersetzung ist die junge

Emigrantin Paula. Geschickt weiß sie den Kampf der beiden Frauen für sich zu nutzen. „Darstellerisch intensives Psychodrama, das seinen Reiz aus dem Beruf der drei Frauen bezieht: Alle drei sind ausgefuchste Psychoanalytikerinnen. Ingemo Engström inszenierte das Kammerspiel als Reminiszenz an Melanie Klein, eine Konkurrentin von Anna Freud, als Versuch der Vermittlung von Nähe und Distanz.“ (Fischer Film Almanach 1996) (vp)

Ingemo Engström was one of the first year students of Munich's Hochschule für Fernsehen und Film when it was established in 1967 – alongside Wim Wenders, Werner Schroeter, and Gerhard Theuring, with whom she has lived and worked ever since. The retrospective comprises the eight feature films she made between 1970 and 1995, two of them co-directed by Theuring and Harun Farocki, a close ally and important influence for her. The series is complemented by some films which inform her work.

LES GLANEURS ET LA GLANEUSE  
(Die Sammler und die Sammlerin, F 2000)

LES PLAGES D'AGNÈS  
(Die Strände von Agnès, F 2008)

## Passagen – Filme von Agnès Varda

**A**gnès Varda (1928–2019) war eine ausgesprochen kreative und produktive Persönlichkeit – ihr umfangreiches Werk umfasst Arbeiten als Filmmacherin, Fotografin und Installationskünstlerin und umspannt mehr als sechs Jahrzehnte, in denen sie sich immer wieder neu erfand. Bevor sie ab Mitte der 50er Jahre mit ihren Filmen Aufmerksamkeit erregte, hatte sie sich bereits einen Namen als Fotografin gemacht. Jahrzehntelang erweiterte sie als Wegbereiterin des modernen Films die künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten des Kinos um eine experimentierfreudige Handschrift zwischen dokumentarischem Realismus und poetischer Fiktion, wendete sich ab dem Jahr 2000 begeistert den kleinen digitalen Kameras zu und begann mit über 70 Jahren außerdem noch eine dritte Karriere als Installationskünstlerin. Dieser letzten Schaffensperiode widmet sich vom 9. Juni bis 20. Juli eine umfangreiche Einzelausstellung in der Betonhalle des silent green Kulturquartier.

Das Kino Arsenal zeigt ausgewählte Filme Vardas, deren Motive sich in der Ausstellung wiederfinden und die Querbezüge innerhalb ihres Werks

sichtbar machen. Dabei wird deutlich, dass ihre Beschäftigung mit Fotografie, Film, Bildender Kunst und installativen Formen nicht chronologisch aufeinander folgt, sondern dass Vardas Denken und Schaffen sich von Beginn an stets auf andere Künste bezog. Ihre Filme weisen immer wieder einen Hang zum Anordnen und Ausstellen auf. Vardas Werk besteht aus Passagen zwischen den Künsten, zwischen unbewegten und bewegten Bildern und zwischen Leben und Tod.

**LES GLANEURS ET LA GLANEUSE** (Die Sammler und die Sammlerin, F 2000 | 11.6., Einführung: Birgit Kohler & 8.7.) Ihren dokumentarischen Essayfilm über das Sammeln (und Wiederverwerten) filmte Varda erstmalig mit einer kleinen digitalen Kamera. Ausgehend von François Millets berühmtem Gemälde von den Ährenleserinnen geht sie der Tradition des Aufhebens von Zurückgelassenem nach. Sie entdeckt Menschen, die in prekären Umständen von dem Leben, was übrig ist und auf Feldern, Schrottplätzen oder Wochenmärkten die Reste unserer verschwenderischen Wegwerf- und Konsumgesellschaft aufsammeln. Varda stellt darüber hinaus kulturgeschichtliche



Zusammenhänge her, thematisiert Vergänglichkeit und nimmt nicht zuletzt auch ihr Altern und ihr Filmemachen in den Blick, das sie ebenfalls als eine Art des Sammelns begreift. Eines der zahlreichen Fundstücke des Films sind herzförmige Kartoffeln – sie kehren in Vardas Videoinstallation *Patatutopia* wieder.

**LES PLAGES D'AGNÈS** (Die Strände von Agnès, F 2008 | 12.6., Einführung: Kathrin Peters & 17.7., Einführung: Julia Fabry) In diesem autobiografischen Filmessay unternimmt Agnès Varda buchstäblich im Rückwärtsgang eine assoziative Reise durch ihr Leben und ihre Arbeiten. Sie lässt sich leiten von ihren Erinnerungen, die allerdings so unstet seien wie Fliegen. Ein Faden sind die Strände, die ihr Leben geprägt haben: an der belgischen Küste ihrer Kindheit, im südfranzösischen Sète ihrer Jugend, Venice Beach in Los Angeles, wo sie mit ihrem Mann Jacques Demy lebte und schließlich auf der Atlantik-Insel Noirmoutier, dem Feriendomizil der Familie. Varda spielt sich selbst als „kleine Alte“ und tritt inmitten von Ausschnitten aus ihren Filmen auf. Sie hält immer wieder Fotografien vor die Kame-

ra, zeigt Segmente aus ihren Installationen und widmet sich humorvoll Überlegungen zum Altern und der Darstellbarkeit von Erinnerungen. „Ein Film, der sich als ‚Abfolge von Installationen‘ aufführt.“ (Raymond Bellour)

**SANS TOIT NI LOI** (Vogelfrei, F/GB 1985 | 13. & 18.6.) Zu Beginn des von einer Zeitungsmeldung inspirierten fragmentarisch erzählten Films sieht man schon das Ende: die erfrorene Leiche einer jungen Frau in einem Graben, irgendwo im winterlichen Südfrankreich. Die Kälte ist so fotografiert, dass man sie greifen kann. Der Film verfolgt in Rückblenden die Spuren, die die Landstreicherin Mona (Sandrine Bonnaire) hinterlassen hat und versucht, die letzten Wochen ihres Lebens zu rekonstruieren, anhand von Aussagen derjenigen, die ihren Weg gekreuzt haben. Ein Porträt Monas ist indes unmöglich: Die schroffe Vagabundin hat sich radikal von der Gesellschaft abgewendet, um in absoluter Freiheit zu leben, ohne Geld, ohne Dach über dem Kopf, ohne Kompromisse. Sie will weder Kontakt noch Hilfe, erklärt sich nicht, weist alle/s zurück. Sie geht, ziellos, bis sie umfällt.



**L'OPÉRA-MOUFFE** (F 1958 | 13. & 18.6.) Die Ränder der Gesellschaft, obdachlose Clochards auf der Straße und andere verschrobene Existenzen nimmt Varda auch in ihrem subjektiven Dokumentarfilm **L'OPÉRA-MOUFFE** in den Blick. Durch Zwischentitel gegliedert, ohne Dialoge, mit Gesang aus dem Off und der Musik von Georges Delerue zeigt sie den Markt in der Pariser Rue Mouffetard aus Sicht einer schwangeren Frau, die sie selbst ist. Ihre Beobachtungen kombiniert sie mit inszenierten Liebesszenen und den Projektionen und Befürchtungen einer Schwangeren. Traurigkeit und Frohsinn, Unglück und Paradies liegen hier nah beieinander. **DEUX ANS APRÈS** (Zwei Jahre danach, F 2002 | 15.6. & 8.7.) Ein P.F. (Post Filmum), das erzählt, was nach der Veröffentlichung von **LES GLANEURS ET LA GLANEUSE** passiert ist. Die immense Flut an Reaktionen – Preise, Briefe, Geschenke – führte zu Begegnungen mit durch den Film inspirierten neuen Sammler\*innen und zu erneuten Besuchen bei einigen der Protagonisten: Der ehrenamtliche Lehrer hat durch einen TV-Auftritt eine gewisse Bekanntheit erlangt, ein

anderer Sammler war in der Psychiatrie. Das Gemälde „Les glaneuses fuyant l'orage“ wurde zwischenzeitlich restauriert der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und Agnès Varda hat sich den Haaransatz nachgefärbt.

Das Kurzfilmprogramm 1 versammelt zwei Filme aus und über Fotos:

**SALUT LES CUBAINS** (F/Kuba 1963 | 17.6., Einführung: Winfried Pauleit & 29.6.) Die Kubakrise war gerade überstanden, als Agnès Varda mit ihrer Leica nach Kuba reiste. Zurück in Paris montierte und animierte sie 1.500 der vor Ort aufgenommenen Schwarz-Weiß-Fotografien zu einem ausgelassenen Reisebericht mit Musik, kommentiert von Michel Piccoli und ihr selbst. Die beschwingte Fotomontage, eine quirlig-solidarische Verneigung vor der Revolution, mit Zigarren, Bärten, Zuckerwatte, mit Fidel und seinen Reden, Musikern, Milizionären, Frauen und Sozialismus endet mit einem Cha-Cha-Cha, der auch die Fotos zum Tanzen bringt.

**ULYSSE** (F 1982 | 17.6., Einführung: Winfried Pauleit & 29.6.) Eine Fotografie von Agnès Varda aus dem Jahr 1954 zeigt eine tote Ziege, ein Kind



SANS TOIT NI LOI  
(Vogelfrei, F/GB 1985)

SALUT LES CUBAINS  
(F/Kuba 1963)

QUELQUES VEUVES DE NOIRMOUTIER  
(Die Witwen von Noirmoutier, F 2006)

und die Rückenansicht eines nackten Manns an einem steinigen Strand. 28 Jahre später kommt sie auf dieses Foto zurück, studiert es genau, macht sich auf die Suche nach den beiden abgebildeten Personen und reflektiert dabei über die Erinnerung, das Wesen der Fotografie und das Vergehen der Zeit.

Das Kurzfilmprogramm 2 zeigt Filme, die jeweils in Reaktion auf eine Ausstellung entstanden sind: **7P., CUIS., S. DEB... À SAISIR** (F 1984 | 22.6. & 4.7.) Im Dekor einer Ausstellung mit dem Titel *Le vivant et l'artificiel*, die 1984 im Hospiz St. Louis in Avignon stattfand und u.a. anatomische Modelle aus Wachs und Schädel aus Gips zeigte, drehte Varda diesen kurzen filmischen Essay, der die bewegte Geschichte eines alten, zum Verkauf stehenden Hauses voller Erinnerungen sowie der darin lebenden Familie eines Arztes erzählt – so wie Agnès Varda diese imaginiert. Die Bilder erinnern bisweilen an die Poesie des Surrealismus, vom Truthahn auf dem mit Gras bewachsenen Herd in der Küche bis zum mit weißen Federn ausgekleideten Badezimmer, in dem eine nackte alte Frau sitzt.

**YDESSA, LES OURS ET ETC...** (F 2004 | 22.6. & 4.7.) *Partners (The Teddy Bear Project)* war der Titel einer Ausstellung im Münchner Haus der Kunst, die Ende 2003 1.500 Fotografien präsentierte, die alle eine Gemeinsamkeit aufweisen: Auf jedem Foto ist ein Teddybär zu sehen – mit Kindern, einer ganzen Familie, nackten Frauen, Sportlern oder Soldaten –, zusammengetragen von der kanadischen Sammlerin, Kuratorin und Künstlerin Ydessa Hendeles. Inspiriert wurde sie von einer Fotografie ihres Cousins Szlamus Zweigel, der als Kind in Auschwitz ermordet wurde. Varda befragt Hendeles in Toronto zu ihren Motiven und zahlreiche Besucher\*innen in der Ausstellung zu ihren Eindrücken.

**QUELQUES VEUVES DE NOIRMOUTIER** (Die Witwen von Noirmoutier, F 2006 | 24.6., Einführung: Dominique Bluher & 6.7.) Agnès Varda war selbst seit 14 Jahren verwitwet, als sie sich den Witwen der Atlantik-Insel Noirmoutier, auf der sie mit ihrem verstorbenen Ehemann, dem Filmmacher Jacques Demy und ihrer Familie viel Zeit verbracht hat, zuwandte. Sie widmete ihnen eine Videoinstallation und diesen Film, der auf



JACQUOT DE NANTES  
(F 1991)

für die Installation gedrehtem Material basiert. Die Frauen berichten in langen Gesprächen, wie sie mit Verlust und Schmerz leben, über Trauer, Einsamkeit und gemischte Gefühle. Sie selbst porträtiert Varda als schweigende Witwe.

**JACQUOT DE NANTES** (F 1991 | 26.6. & 14.7.) Eine Liebeserklärung Vardas an ihren sterbenden Mann, den Filmemacher Jacques Demy und eine Hommage an sein Kino. Sie verfilmt Demys Erinnerungen an seine Kindheit und Jugend in Nantes in den Jahren von 1939 bis 1949, stellt – an den realen Orten – Familienszenen nach, blendet Ausschnitte aus seinen Filmen ein und wechselt bisweilen von Schwarzweiß in Farbe. Es entsteht die Chronik einer glücklichen Kindheit in der Autowerkstatt des Vaters, mit Kasperletheater, Gesang, einer frühen Passion fürs Kino und autodidaktischen Filmversuchen. Intime Bilder des von der Krankheit gezeichneten Demy am Strand sprechen zärtlich von Abschied und Vergänglichkeit. Viele Jahre später wendet sich Varda nochmals der Zeit des Zweiten Weltkriegs zu und kommt für ihre Installation *Hommage aux Justes de France* auf die Form der Evo-

kation im Zusammenspiel von dokumentarischen und fiktionalen Anteilen zurück, die sie für **JACQUOT DE NANTES** gefunden hatte. (bik)

Mit Bezug zu diesem Programm läuft online auf arsenal 3 ([www.arsenal-3-berlin.de](http://www.arsenal-3-berlin.de)) der Film **VARDA PAR AGNÈS** (F 2018), in dem Agnès Varda anekdotenreich und lebendig durch ihr Werk führt. (Siehe S. 21)

**Arsenal is showing a film program to accompany the exhibition of installation works by Agnès Varda at silent green Kulturquartier, picking up on various motifs from the installations and revealing different connections across her oeuvre.**

Die Filmreihe findet statt im Rahmen von „Das dritte Leben der Agnès Varda“ – ein Projekt der silent green Film Feld Forschung gGmbH in Kooperation mit Ciné-Tamaris und Estate of Agnès Varda. Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Dank für die Leihgabe von vier 35 mm-Kopien an das Institut Français Paris.



WORKING GIRLS  
(Lizzie Borden, USA 1986)

## Another Gaze: Lizzie Borden zu Gast

Die Filmemacherin Lizzie Borden ist anlässlich der Ausstellung „No Master Territories – Feminist Worldmaking and the Moving Image“, die ab dem 19. Juni im HKW zu sehen ist, in Berlin zu Gast. Wir nehmen das zum Anlass, zwei ihrer Filme in restaurierten Fassungen zu präsentieren und gemeinsam mit dem feministischen Filmmagazin „Another Gaze“ sowie weiteren Gästen aus einer neuen Gegenwartsperspektive heraus zu diskutieren.

Mit **BORN IN FLAMES** (USA 1983 | 20.6.) verbindet das Arsenal eine lange Geschichte, die von der Premiere im Forum 1983, über Ausleihen an andere Kinos und Festivals, bis hin zu einer Wiederaufführung mit Bette Gordons *Variety* im Jahre 2019 reicht. Zuletzt lief der Film im Phantomkino im HKW im Rahmen von „Archive außer sich“.

**BORN IN FLAMES** ist eine feministische Zukunftsvision über ein Amerika, das trotz sozialistischer kultureller Revolution die Gleichberechtigung der Frau nur vordergründig anerkennt. Aus Wut über leere sozialistische Versprechungen nimmt eine Armee radikaler Frauen den Kampf gegen Sexismus und Rassismus auf. Der zunächst ge-



waltfreie Feldzug eskaliert, als eine der Leitfiguren unter mysteriösen Umständen im Gefängnis umkommt. Kathryn Bigelow, in ihrem einzigen Auftritt als Schauspielerin, ist als Redakteurin einer feministischen Zeitschrift zu sehen. Anthology Film Archives hat den Film mit Unterstützung der Hollywood Foreign Press Association und der Film Foundation restauriert.

**WORKING GIRLS** (USA 1986 | 21. & 29.6.) wurde von den Erfahrungen der Sexarbeiterinnen inspiriert, die Lizzie Borden während der Dreharbeiten zu **BORN IN FLAMES** kennenlernte. Der von Criterion Collection neu herausgebrachte Film zeigt die Strukturen eines Tages im Leben von Molly (Louise Smith), einer Fotografin, die nebenher in einem Bordell in Manhattan arbeitet. Aus der Perspektive der Arbeit heraus ermöglicht Lizzie Borden eine empathische und oft humorvolle Darstellung des Arbeitsalltags der Frauen. Wir zeigen die von Janus Film digital restaurierte Fassung als Europa-Premiere. In der Wiederholung zeigen wir die deutsch untertitelte 35-mm-Kopie aus dem Arsenal-Archiv. (stss)

FILM BALKONOWY  
(The Balcony Movie, Paweł Łoziński, Polen 2021)

## filmPOSLKA – Kamera- blick: Paweł Łoziński

Zwei kühne Experimente, zwei minimalistische Versuchsanordnungen, zwei Kamerablicke in diametral entgegengesetzte Richtungen. Der Blick in die Welt in **FILM BALKONOWY** (The Balcony Movie, 2021) und der Fokus auf die Beziehung zu seinem Vater in **OJCIEC I SYN** (Father and Son, 2013) stehen pars pro toto für die Bandbreite des umfassenden Œuvres des Dokumentarfilmregisseurs, Kameramanns und Produzenten Paweł Łoziński. Bei aller Unterschiedlichkeit ist den beiden Filmen der genaue und nachdrückliche (Kamera-)Blick eines Regisseurs gemein, dem es in der Verdichtung der präzisen Beobachtung gelingt, weit über die eigentlichen Themen hinauszudeuten.

**FILM BALKONOWY** (The Balcony Movie, Polen 2021 | 23.6., in Anwesenheit von Paweł Łoziński) Die Idee mutet wie eine künstlerische Konzession an Corona-Auflagen an, stammt jedoch aus präpandemischen Zeiten. Über einen Zeitraum von zwei Jahren postierte sich Łoziński mit der Kamera auf dem Balkon seiner Wohnung und beobachtete die Menschen, die unten auf der Straße vorbeigingen. Das Setting ist immer



gleich: Sobald Passant\*innen in das Blickfeld seiner Kamera treten, spricht Łoziński sie an, stellt Fragen, hört zu und schafft Raum für Gespräche über die großen und kleinen Dinge des Lebens, über persönliche Probleme, intime Gedanken, den Blick auf die Welt. Ein ganz normaler Warschauer Bürgersteig wird zur Bühne zufälliger Begegnungen, zum Mikrokosmos der polnischen Gesellschaft.

**OJCIEC I SYN** (Father and Son, Polen 2013 | 25.6., in Anwesenheit von Paweł Łoziński) Eine gemeinsame Reise nach Frankreich wird für Vater Marcel und Sohn Paweł – beide renommierte Dokumentarfilmregisseure – zur Bestandsaufnahme ihrer nicht unbelasteten Beziehung und zu einer Reise in Pawełs Kindheit. Dem kleinen Paweł fehlte Zuneigung und Stabilität, für Marcel war das Vatersein ein „wenig erfolgreiches Experiment“. Kein Film der Vorwürfe, eher ein reifer Blick auf das Leben der beiden und die Erkenntnis, dass das Leid die Liebe zwischen Vater und Sohn nicht auslöschen, versöhnliche Worte die Verletzungen jedoch auch nicht heilen können. (mg) filmPOSLKA ist eine Veranstaltung des Polnischen Institutes (Berlin).



BECOMING BLACK  
(Ines Johnson-Spain, D 2019)

### Buchpräsentation: Was wir filmten – Filme von ostdeutschen Regisseurinnen nach 1990

Das Internationale Frauen\* Film Fest Dortmund +Köln lädt ein zur Buchvorstellung: Was sie filmten, erzählen die Regisseurinnen aus drei Generationen in diesem Buch selbst. Ihre Texte eröffnen neue Möglichkeitsräume für die Auseinandersetzung mit dem Filmschaffen aus ostdeutscher Perspektive zwischen 1990 und heute; es sind wertvolle Gegenerinnerungen, die sich nicht auf geschichtliche Vereinfachungen einlassen. Der Sammelband beinhaltet Zeitzeugenberichte, Gespräche, detaillierte Filmanalysen und bietet eine vielstimmige Bestandsaufnahme. Jane Chirwa und Cornelia Klaufuß lesen aus Texten von Ines Johnson-Spain, Johanna-Yasirra Kluhs und Tamara Trampe. Im Anschluss läuft **BECOMING BLACK** (Ines Johnson-Spain, D 2019), die Geschichte eines kleinen Mädchens in der DDR der 1960er Jahre, dem die *weißen* Eltern sagen, dass seine braune Hautfarbe Zufall sei und keine Bedeutung habe. 40 Jahre später scheint ein autobiografischer Dokumentarfilm die einzig geeignete Form, um die oftigen Fragen stellen zu können. (bs) (1.6.)

### Happy Birthday, Ulrike Ottinger

„Es bleibt immer das erste Mal!“ – Lady Windermeres Beschreibung in Ulrike Ottingers *Johanna d'Arc of Mongolia* der immer wieder neuen Begegnung von Imagination und Realem lässt sich ohne Weiteres auf die immer wieder erstmaligen und überraschenden Begegnungen mit den Filmen von Ulrike Ottinger anwenden. Dass sich ihre Filme mit jeder Sichtung aufs Neue erschließen, Entdeckungen, Eindrücke und Seherfahrungen wie zum ersten Mal freilegen, liegt nicht zuletzt auch an der ihnen eigenen – eingangs beschriebenen – Verschränkung präziser dokumentarischer Betrachtungen und fulminanter, imaginer Bilder- und Tonräume. Zu einer solchen „Neuentdeckung“ von **BILDNIS EINER TRINKERIN** (1979) möchten wir anlässlich des Geburtstags von Ulrike Ottinger einladen. Der Film ist gleichermaßen Topografie der Stadt Berlin wie kontrastreiches Bildnis der Menschen, die hier leben oder zu Gast sind: Rock-sänger\*innen, Schriftsteller\*innen, Künstler\*innen, Sachverständige, Kunstfiguren. (mg) (8.6., in Anwesenheit von Ulrike Ottinger)



### Filmspotting – Erkundungen im Filmarchiv der Deutschen Kinemathek

**ZWEI HERZEN IM ¾ TAKT** (Géza von Bolváry, D 1930) gilt als Geburtsstunde der Tonfilmoperette. Der Drehbuchautor Franz Schulz war maßgeblich am Erfolg des musikalischen Lustspiels der Weimarer Zeit mit seinem leichten Witz und dem Blick auf die sozialen Verhältnisse beteiligt, bevor er 1933 Exil in den USA suchte. Im März vor 125 Jahren wurde Franz Schulz geboren, ein Anlass, an sein Schaffen zu erinnern. Angesiedelt im Operettenmilieu, thematisiert **ZWEI HERZEN IM ¾ TAKT** selbstreferentiell die Produktion von Ohrwürmern, denen Liebe als Inspirationsquelle dient: Die Brüder Nicky und Vicky Maler arbeiten als Texter zusammen mit dem Komponisten Toni Hofer an einer Operette, doch diesem fehlt noch immer der Titelwalzer. Die Begegnung mit der bezaubernden Hedi inspiriert ihn zu der Melodie, die er jedoch nach ihrem Verschwinden wieder vergisst. Leider lässt sich Hedi nicht so leicht wieder finden – denn, was er nicht weiß, ihre Brüder Nicky und Vicky halten sie von ihm fern. (ah) [27.6.]

### Am Flügel: Eunice Martins

**O**n location. Überraschend viele Außenaufnahmen an Originalschauplätzen finden sich in Carl Froelichs **ZUFLUCHT** (D 1928): Laubenkolonien, Markthallen, Baustellen, Arbeiterquartiere auf der einen Seite, das bürgerliche Grunewald auf der anderen. Zwischen diesen Polen bewegt sich der Fabrikantensohn Martin (Franz Lederer in seinem Filmdebüt), der nach Jahren als gebrochener Mann und völlig mittellos aus der Sowjetunion wieder nach Berlin zurückkehrt. Seine wohlhabende Familie will nichts von ihrem revolutionären Sohn und Bruder wissen. Obdach und bald auch Liebe findet er schließlich bei der ebenso mittellosen Marktverkäuferin Hanne (Henny Porten). Wirklichkeitsnähe und (relative) Schnörkellosigkeit dominieren den Film, wie auch das Spiel von Henny Porten, einer der populärsten Schauspieler\*innen der 1910er und 20er Jahre, die wie in vielen ihrer Filme die Rolle der entsagend-mütterlichen Liebenden spielt. (mg) [28.6.]



ZWEI HERZEN IM  $\frac{3}{4}$  TAKT  
(Géza von Bolváry, D 1930)

ZUFLUCHT  
(Carl Froelich, D 1928)  
© DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Frankfurt

HONGKONG TOPOGRAPHY  
(Jim Shum, Ingo Petzke, Hongkong 1984)

## arsenal 3

### Re-selected – Counter Encounters: Fleeting Topographies

In den 1980er Jahren begann das Goethe-Institut, in Ländern des globalen Südens Filmworkshops auszurichten, die in der Regel von Filmemacher\*innen aus Deutschland geleitet wurden. Obwohl einige dieser Workshops als Schlüsselereignisse in der jüngeren Filmgeschichte der Gastländer gelten, sind viele der entstandenen Filme kaum mehr zugänglich und zu Mythen geworden. Der Medienkünstler Merv Espina (Manila) erforscht seit mehreren Jahren die Geschichte und Wirkung dieser Workshops und ist derzeit zu Archivrecherchen in Deutschland. Für dieses Programm hat er sechs Filme ausgewählt, die zwischen 1984 und 1992 in Workshops in Bangkok, Dhaka, Hongkong und Manila entstanden. Zu Gast ist der Experimentalfilmer Ingo Petzke, der mehrere Filmworkshops geleitet hat und mit den sich entwickelnden Filmszenen in Kontakt blieb. (th) [30.6.]

Mit vier Referenzprogrammen nehmen wir Bezug auf einige der Kinoprogrammschwerpunkte im Juni. Als Fußnote zur Werkschau, die auf die Ausstellung „Das dritte Leben der Agnès Varda“ (9.6.–20.7.) im silent green Kulturquartier Bezug nimmt, präsentieren wir Vardas letzte Arbeit: **VARDA PAR AGNÈS** (Varda by Agnès, F 2018). Wie bei einer Lecture illustriert Varda assoziativ künstlerische Visionen und Ideen mit Ausschnitten aus ihrem Schaffen. Ihre lebendigen und klugen Lektionen unterteilt sie dabei in zwei Abschnitte: In ihren Ausführungen zur „analogen Zeit“ von 1954 bis 2000 steht die Regisseurin im Vordergrund. Im zweiten Teil befasst sich Agnès Varda mit den Jahren von 2000 bis 2018 und zeigt, wie sie die digitale Technik nutzt, um in ihrer ganz eigenen Art auf die Welt zu blicken. Ausgehend von Merv Espinas „Counter Encounters: Fleeting Topographies“-Programm (S. 21) laufen zwei Kurzfilme von Rox Lee auf arsenal 3, die in den 80er Jahren ebenfalls im Rahmen von Goethe-Instituts-Workshops entstanden sind und 2017 vom Arsenal digitalisiert wurden: **LIZARD, OR HOW TO PERFORM IN FRONT OF THE REPTILE** [1986] sowie **SPIT+OPTIK** [1988].

LETTERS FROM SILIVRI  
(Adrian Figueroa, Türkei/D 2019)

Eine Assoziationslinie von Lizzie Bordens Filmen führt zu unserem Verleihfilm **GARDERIE NOCTURNE** (Night Nursery, Moumouni Sanou, Burkina Faso/F/D 2021). In der Kreisstadt Bobo-Dioulasso, in der Nähe von Burkina Fasos Hauptstadt Ouagadougou, geben Sexarbeiterinnen ihren Nachwuchs in die Obhut von Frau Coda, einer älteren Dame, die sich seit Jahrzehnten um Kinder kümmert, deren Mütter nachts auf der Straße ihr Geld verdienen. Dem Filmemacher Moumouni Sanou ist es über die Jahre gelungen, das Vertrauen aller Beteiligten zu gewinnen und einen Einblick in das Leben von Odile und Farida zu bekommen, die beide auf die Dienste von Frau Coda angewiesen sind. Zärtlich und genau beobachtet er alle Aspekte ihres Lebens, Hausarbeit, Freizeit, intime Momente des Mutterseins, auch ihre Beziehung zu Frau Coda. Sanous zurückhaltender, respektvoller Blick macht die Vorzüge horizontalen Filmemachens deutlich, das sich durch größtmögliche Aufmerksamkeit und Sensibilität den Protagonisten gegenüber auszeichnet.

Die Filmproduzentin Çiğdem Mater, die 2016 mit *Toz Bezi* (Dust Cloth, Regie: Ahu Öztürk, Türkei

2015) zu Gast im Forum war, wurde kürzlich in der Türkei zu 18 Jahren Haft verurteilt. Der Vorwurf: Sie soll 2013 die Proteste im Gezi-Park mitorganisiert haben. Wir zeigen zwei von ihr produzierte Kurzfilme unter der Regie von Adrian Figueroa, die sich beide mit dem Kunstmäzen, Menschenrechtsaktivisten und Intellektuellen Osman Kavala befassen, der seit 2017 inhaftiert ist (obwohl der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte seine Freilassung verfügt hatte) und nun sogar zu einer lebenslangen Gefängnisstrafe verurteilt wurde. **LETTERS FROM SILIVRI** (Adrian Figueroa, Türkei/D 2020) basiert auf Briefen Osman Kavalas, der seit November 2017 im Gefängnis Silivri sitzt. Zu den aus dem Off verlesenen Briefen dreht sich die Kamera in einem Viertel Istanbuls immer wieder um die eigene Achse und erfasst in Zeitlupe das Leben in der Stadt. Im Zentrum von **DEAR OSMAN** (Adrian Figueroa, Türkei/D 2022) stehen Briefe, die Osman Kavala von seiner Familie und von Freunden ins Gefängnis geschickt wurden. Die Kamera fährt eine Wohnung ab und macht so die Leerstelle sichtbar, die durch Kavalas Verhaftung entstanden ist.

- 1** Mi **19.30** »1 Buchpräsentation: Was wir filmten – Filme von ostdeutschen Regisseurinnen nach 1990  
 ☐ Lesung aus Textbeiträgen von Ines Johnson-Spain, Johanna-Yasirra Kluhs und Tamara Trampe  
 20 Uhr: **Becoming Black** Ines Johnson-Spain D 2019 DCP | 91 Min.  
 ☐ Anschließend Diskussion mit Ines Johnson-Spain, Moderation: Betty Schiel S. 19
- 2** Do **19.00** »1 Ingemo Engström **\*Am Morgen des folgenden Tages** Gerhard Theuring BRD 1969  
 Mit Ingemo Engström, Werner Schroeter 35 mm | 23 Min.  
**Alabama (2000 Light Years)** Wim Wenders BRD 1969 DCP | 21 Min.  
**\*Dark Spring** Ingemo Engström BRD 1970 DCP | **OmE** | 92 Min.  
 ☐ Zu Gast: Ingemo Engström, Gerhard Theuring S. 5
- 3** Fr **19.00** »1 Ingemo Engström **Candy Man** Ingemo Engström BRD 1968 35 mm | 15 Min.  
**Leave Me Alone – Why did you leave America** Gerhard Theuring  
 BRD 1970 Mit Michael Unger, Ingemo Engström DCP | 128 Min.  
 ☐ Zu Gast: Ingemo Engström, Gerhard Theuring S. 5
- 4** Sa **19.00** »1 Ingemo Engström **\*Gelegenheitsarbeit einer Sklavin**  
 Alexander Kluge BRD 1973 DCP | 89 Min. | S. 6
- 21.00** »1 Ingemo Engström **\*Kampf um ein Kind** BRD 1975 Ingemo Engström  
 Mit Lisa Kreuzer, Hartmut Bitomsky, Muriel Theuring DCP | **OmE** | 135 Min. | S. 6
- 5** So **19.00** »2 Ingemo Engström **Erzählen** BRD 1975 Ingemo Engström, Harun Farocki  
 Mit Ingemo Engström, Harun Farocki, Hanns Zischler, Otto Sander Digital file | 60 Min.  
**\*Zwischen zwei Kriegen** BRD 1978 Harun Farocki  
 Mit Jürgen Ebert, Michael Klier, Ingemo Engström, Hartmut Bitomsky 16 mm | 83 Min. | S. 7
- 6** Mo Kinoschließung wegen Erneuerung der Tonanlage
- 7** Di Kinoschließung wegen Erneuerung der Tonanlage
- 8** Mi **20.00** »1 Ulrike Ottinger **\*Bildnis einer Trinkerin** Ulrike Ottinger BRD 1979  
 Mit Tabea Blumenschein, Magdalena Montezuma  
 ☐ In Anwesenheit von Ulrike Ottinger DCP | 107 min | S. 19
- 9** Do **19.00** »1 Ingemo Engström **\*Fluchtweg nach Marseille** Ingemo Engström, Gerhard Theuring  
 BRD 1977 Mit Katharina Thalbach, Rüdiger Vogler DCP | **OmE** | 210 min | S. 8
- 10** Fr **19.00** »1 Ingemo Engström **\*Letzte Liebe** Ingemo Engström BRD 1979  
 Mit Angela Winkler, Rüdiger Vogler 35 mm | 129 Min. | S. 8
- 21.30** »1 Ingemo Engström **Chikamatsu monogatari** Die gekreuzigten Liebenden  
 Kenji Mizoguchi Japan 1954 DCP | **OmE** | 102 Min. | S. 9
- 11** Sa **20.00** »1 Agnès Varda Eröffnung **Les glaneurs et la glaneuse** Die Sammler und die Sammlerin  
 Frankreich 2000 35 mm | **OmU** | 82 Min. | **C** 8.7.  
 ☐ Einführung: Birgit Kohler S. 12
- 12** So **19.30** »1 Agnès Varda **Les plages d'Agnès** Die Strände von Agnès Frankreich 2008  
 ☐ Einführung: Kathrin Peters 35 mm | **OmU** | 110 Min. | **C** 17.7. | S. 13

»1 arsenal 1 | »2 arsenal 2 | **OF** Originalfassung | **DF** Deutsche Fassung | **OmU** Original mit deutschen Untertiteln | **OmE** Original mit engl. Untertiteln | **OmF** Original mit französischen Untertiteln | **ZT** Zwischentitel | Die Längenangaben im Programm beziehen sich auf die reine Filmlänge. | **C** Wiederholung | **V** Veranstaltung mit Gästen | **E** Externer Veranstaltungsort | **\*** Kopie des Arsenal – Institut für Film und Videokunst | **\*** Kopie der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen | **👑** Nur für Mitglieder. Mitgliedschaft kann an der Kasse erworben werden.

13	Mo	20.00	»1	Agnès Varda Frankreich/GB 1985 Vorfilm: <b>L'opéra-Mouffe</b> F 1958	<b>Sans toit ni loi</b> Vogelfrei Mit Sandrine Bonnaire			35 mm   <b>OmE</b>   105 Min.   <b>CG</b> 18.6. 35 mm   <b>OmE</b>   17 Min.   <b>CG</b> 18.6.   S. 13
14	Di	19.00	»1	Ingemo Engström Frankreich 1977	<b>Le Diable probablement</b> Der Teufel möglicherweise	Robert Bresson		35 mm   <b>OmE</b>   100 Min.   S. 10
		21.00	»1	Ingemo Engström Mit Erika Pluhar, Sibylle Canonica, Friederike Kammer	<b>Mrs. Klein</b> Ingemo Engström	Deutschland 1995		Digital file   129 Min.   S. 11
15	Mi	20.00	»1	Agnès Varda Frankreich 2002	<b>Deux ans après</b> Zwei Jahre danach			Digital File   <b>OmE</b>   64 Min.   <b>CG</b> 8.7.   S. 14
16	Do	19.00	»1	Ingemo Engström Mit Gerhard Theuring, Michèle Addala, Catherine Lecoq, Florence Pazzotta, Michelle Rousset, Muriel Theuring <b>■</b> Zu Gast: Ingemo Engström, Gerhard Theuring	<b>*Neuer Engel. Westwärts</b> Gerhard Theuring	Deutschland 1990		35 mm   231 Min.   S. 10
17	Fr	19.00	»1	Agnès Varda <b>Ulysse</b> Frankreich 1982 <b>■</b> Einführung: Winfried Pauleit	<b>Salut les cubains</b> F/Kuba 1963			35 mm   <b>OmE</b>   30 Min.   <b>CG</b> 29.6. 35 mm   <b>OmE</b>   22 Min.   <b>CG</b> 29.6. S. 14
		20.30	»1	Ingemo Engström <b>*Ginevra</b> Ingemo Engström Addala, Eliane Tondut, Gerhard Theuring, Muriel Theuring	<b>*In-Side-Out</b> George Moorese Deutschland 1992 Mit Amanda Ooms, Serge Maggiani, Michèle	BRD 1964		35 mm   16 Min. 35 mm   <b>OmU</b>   142 Min.   S. 10
18	Sa	20.00	»1	Agnès Varda Mit Sandrine Bonnaire Vorfilm: <b>L'opéra-Mouffe</b> F 1958	<b>Sans toit ni loi</b> Vogelfrei	F/GB 1985		35 mm   <b>OmE</b>   105 Min. 35 mm   <b>OmE</b>   17 Min.   S. 13
19	So	19.00	»1	Ingemo Engström Mit Katharina Thalbach, Jukka-Pekka Palo, Lena Olin <b>■</b> Zu Gast: Katharina Thalbach, Ingemo Engström	<b>*Flucht in den Norden</b> Ingemo Engström	BRD 1986		DCP   <b>OmE</b>   122 Min.   S. 9
20	Mo	20.00	»1	Lizzie Borden Preserved by Anthology Film Archives with restoration funding from the Hollywood Foreign Press Association and The Film Foundation <b>■</b> Zu Gast: Lizzie Borden	<b>*Born in Flames</b> USA 1983			DCP   <b>OmU</b>   81 Min.   S. 17
21	Di	20.00	»1	Lizzie Borden <b>■</b> Zu Gast: Lizzie Borden	<b>Working Girls</b> USA 1986			DCP   <b>OF</b>   93 Min.   <b>CG</b> 29.6. S. 17
22	Mi	20.00	»1	Agnès Varda <b>Ydessa, les ours et etc ...</b> F 2004	<b>7 p., cuis., s. de b... à saisir</b> F 1984			DCP   <b>OmE</b>   27 Min.   <b>CG</b> 4.7. 35 mm   <b>OmE</b>   44 Min.   <b>CG</b> 4.7.   S. 15
23	Do	20.00	»1	Film Polska <b>■</b> In Anwesenheit von Paweł Łoziński	<b>Film balkonowy</b> The Balcony Movie Paweł Łoziński	Polen 2021		DCP   <b>OmE</b>   100 Min.   S. 18
24	Fr	20.00	»1	Agnès Varda <b>■</b> Einführung: Dominique Bluher	<b>Quelques veuves de Nourmoutier</b> F 2006			Digital File   <b>OmU</b>   69 Min.   <b>CG</b> 6.7. S. 15
25	Sa	20.00	»1	Film Polska <b>■</b> In Anwesenheit von Paweł Łoziński	<b>Ojciec i syn</b> Father and Son Paweł Łoziński	Polen 2013		DCP   <b>OmE</b>   60 Min.   S. 18

»1 arsenal 1 | »2 arsenal 2 | **OF** Originalfassung | **DF** Deutsche Fassung | **OmU** Original mit deutschen Untertiteln | **OmE** Original mit engl. Untertiteln | **OmF** Original mit französischen Untertiteln | **ZT** Zwischentitel | Die Längenangaben im Programm beziehen sich auf die reine Filmlänge.



<b>26</b> So	<b>20.00</b> »1	Agnès Varda	<b>Jacquot de Nantes</b>	Frankreich 1991	35 mm   <b>OmE</b>   118 Min.    14.7.   S. 16
<b>27</b> Mo	<b>19.00</b> »1	Filmspotting Einführung: Ginny G. von Bülow (Autorin), Rolf Aurich (Filmhistoriker)	<b>*Zwei Herzen im ¾ Takt</b>	Géza von Bolváry D 1930	35 mm   94 Min. S. 20
<b>28</b> Di	<b>20.00</b> »1	Am Flügel: Eunice Martins Am Flügel: Eunice Martins	<b>*Zuflucht</b>	Carl Froelich D 1928	35 mm   92 min S. 20
<b>29</b> Mi	<b>19.30</b> »1	Agnès Varda <b>Ulysse</b>	<b>Salut les cubains</b>	F/Kuba 1963 Frankreich 1982	35 mm   <b>OmE</b>   30 Min. 35 mm   <b>OmE</b>   22 Min.   S. 14
	<b>21.00</b> »1	Lizzie Borden	<b>*Working Girls</b>	USA 1986	35 mm   <b>OmU</b>   93 Min.   S. 17
<b>30</b> Do	<b>20.00</b> »1	re-selected – Counter Encounters: Fleeting Topographies <b>..., Farang, etc.</b> Watthanaphan Garudasen, Tippawan Onsri, Kittipong Mongkol, Parinda Onrit (Aus einem 16-mm-Workshop von Christoph Janetzko) Thailand 1992 Digital file   <b>ohne Dialog</b>   12 Min <b>Hong Kong Topography</b> Ingo Petzke, Jim Shum Hongkong 1984 Digital file   <b>ohne Dialog</b>   22 Min <b>Dhaka Tokai</b> Enayet Karim Babul, Junaid Ahmed Halim, Masbaul Islam Talukder, Ahsan Shahriar, Ashfaq Munir, Dildar Hossain, Mosharraf Hossain, Nurannabi, Rashid-Un-Nabi, Santu Sarker, Shyamal Dutta (Aus einem Dokumentarfilmworkshop von Christoph Hübner) Bangladesh 1986 Kopie aus dem Archiv der Kurzfilmtage Oberhausen 35 mm   <b>OmE</b>   17 Min. <b>*Sa Maynila</b> Mike Alcazaren, Jo Atienza, Vic Bacani, Ricky Orellana, Allan Hilario (Aus einem 16-mm-Workshop von Christoph Janetzko) Philippinen 1988 16 mm   <b>ohne Dialog</b>   8 Min. <b>City Dog</b> Kosol Trongtorsak, Sathien Preedasa, Chawalit Phothisri, Amnuay Mangmeesri (Aus einem 16-mm-Workshop von Christoph Janetzko) Thailand 1992 Digital file   <b>ohne Dialog</b>   9 Min. <b>*Magkakahoy</b> Teddy Co, Noel Lim (Aus einem 16-mm-Workshop von Christoph Janetzko) Philippinen 1988 16 mm   <b>ohne Dialog</b>   10 Min. Zu Gast: Merv Espina, Ingo Petzke S. 21			

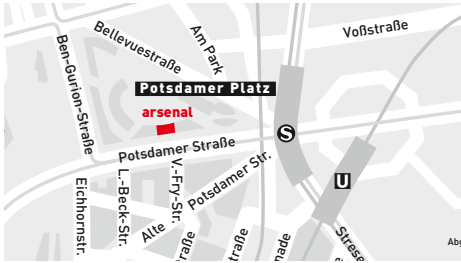
FEMINIST WORLDMAKING  
AND THE MOVING IMAGE

19. JUN–28. AUG  
AUSSTELLUNG

NO MASTER  
TERRITORIES

HKW

Haus der Kulturen der Welt



Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.  
im Filmhaus am Potsdamer Platz

Das Arsenal im **Internet**: [www.arsenal-berlin.de](http://www.arsenal-berlin.de) | [mail@arsenal-berlin.de](mailto:mail@arsenal-berlin.de) | **Eintrittspreise**: Gäste: 8,50 € | Mitglieder: 5 € | Kinder: 3 € | Berlin-Pass: 3 € | Zuschläge für Klavierbegleitung: 2 €, Überlänge ab 150 Minuten: 1,50 €, ab 210 Minuten: 2 € | Mitgliedsbeitrag für sechs Monate: 12 € | Mitgliedsbeitrag für sechs Monate ermäßigt: 9 € | Sammelkarte für Mitglieder (6 Vorstellungen): 24 € | Fördermitgliedschaft: 100 € | Die **Mitgliedschaft** kann an der Abendkasse erworben werden und beinhaltet den Programmversand. Die Kasse öffnet 30 Minuten vor Beginn der ersten Vorführung. | **Online-Kartenverkauf**: [www.arsenal-berlin.de](http://www.arsenal-berlin.de) | **Vorbestellungen** per Mail an: [ticket@arsenal-berlin.de](mailto:ticket@arsenal-berlin.de) (Mo–Fr bis 17 Uhr) oder telefonisch unter (030) 26955-100 | **Verkehrsverbindungen**: U-Bahn/S-Bahn Potsdamer Platz, Bus M41, M48, M85, 200, 347 | **Bankverbindung**: Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE07100205000003344300, BIC: BFSWDE33BER | **Anzeigen**: [marketing@arsenal-berlin.de](mailto:marketing@arsenal-berlin.de)

Arsenal-Archiv im **silent green**: Gerichtstraße 35, 13347 Berlin | **Verkehrsverbindungen**: S 45/Ringbahn Wedding, U6 Wedding und Leopoldplatz, Bus 247, M27 Nettelbeckplatz/S-Wedding, Bus 120 Gerichtstraße

Texte: Hans-Joachim Fetzer (hjf), Milena Gregor (mg), Anke Hahn (ah), Tobias Hering (th), Birgit Kohler (bik), Volker Pantenburg (vp), Betty Schiel (bs), Stefanie Schulte Strathaus (stss)

Konzept, Layout, Repro: [www.satzinform.de](http://www.satzinform.de) | Papier: Dacostern 135 g/m<sup>2</sup> [Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft] | Druck: Druckhaus Sportflieger, Berlin

Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V. wird gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



Medienpartner:



Kooperationspartner:



Dank an unsere Partner in diesem Monat:



Harun  
Farocki  
Institut

INTERNATIONALES  
=RAUEN =FILM =FEST  
DORTMUND+KÖLN



POLISH  
FILM  
INSTITUTE



INSTITUT  
FRANÇAIS



POLNISCHES  
INSTITUT  
BERLIN

gefördert durch die

DEUTSCHE  
KINEMATHEK  
MUSEUM  
FÜR FILM UND  
FERNSEHEN

KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES





DARK SPRING (Ingemo Engström, BRD 1970 | 2.6.)